

vierteljährlicher Abonnements-Preis
für Halle und unsere unmittelbaren
Abnehmer 22½ Sgr. Durch die resp.
Post-Anstalten überall nur:
26¼ Sgr.

Der Courier.

Inserate für den Courier werden an-
genommen: In Leipzig in der Buch-
handlung von H. Kirchner, Univer-
sitätsstraße, Paulinum. In Mag-
deburg in der Creuzschen Buch-
handlung, Breiteweg Nr. 156.

Hallische
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N^o 205.

Halle, Mittwoch den 4. September
Hierzu eine Beilage.

1850.

Deutschland.

Halle, d. 3. September. Der König von Sachsen eröffnete am 21. Mai 1848 die Kammern mit folgenden auf die deutsche Frage bezüglichen Worten: „Es war, so weit es die zeitlichen Verhältnisse der Bundesverfassung Deutschlands überhaupt gestatteten, es ist jetzt die Herbeiführung kräftiger Einheit des deutschen Vaterlandes das Ziel meines Strebens.“ Auf diese Phrase legen wir keinen Werth, weil es eben eine Phrase ist, noch dazu wunderbar stilisirt — wir glauben der Publizistik des Herrn von der Pfordten und der damaligen sächsischen Staatslenker unsere Achtung aufs deutlichste auszudrücken, wenn wir die in dieser Thronrede angebrachten „zeitlichen Verhältnisse der Bundesverfassung“ auf deutsche Weise bewundern, aber hinzufügen, daß nicht die „zeitlichen Verhältnisse der Bundesverfassung“, nicht die darunter verhüllte Unklarheit und Schiefeit der Auffassung, sondern ganz einfach die Bundesverfassung selbst das einzige Hinderniß einer kräftigen Einigung des deutschen Volks war. Uebri gens würde sich der sächsische Hof sehr verdient machen, wenn er uns über die früheren Bestrebungen des officiellen Sachsens „zur Herbeiführung kräftiger Einheit des deutschen Vaterlandes“ die Beweise vorlegen wollte, bis dahin aber, wo dies geschehen sein wird, wird uns der sächsische Hof erlauben, der Meinung des deutschen Volks beizupflichten, daß dies eine Phrase ist, die, obwohl sie beinahe jeder fürstliche Mund bis zum Ueberdruß wiederholt hat, dennoch ihrem Urheber und Verkünder ihrer täuschenden und verächtlichen Inhaltsleere wegen, auch nicht die geringste Verpflichtung auferlegt — eine Phrase, mit der sich gerade diejenigen am Meisten brüsten, die Alles gethan haben, Deutschland den Kelch der Schmach und der Schande bis auf die Krüge zu reichen.

Die sächsische Thronrede vom 21. Mai 1848 hat aber auch eine löbliche Seite. Sie tritt aus der Trugwolke des phrasenhaften Brüstens heraus und bezeichnet das Ziel genauer, worauf das nachmärlige Streben des sächsischen Hofes gerichtet sei. „Zur Erreichung dieses Zieles und um dem deutschen Volke „seine Bedeutung nach außen zu geben und zu sichern, und „seine Entwicklung im Innern zu heben und zu fördern, bin ich „zu Opfern bereit, welche die Umschaffung eines Staatenbundes „in einen Bundesstaat von den einzelnen Souveränen erheischt.“

Dies ist deutlich und bestimmt gesprochen; mit Ausnahme Preußens hat kein deutscher Fürst so präcis erklärt. In keiner Person sagt der König von Sachsen seinem Völkchen, er entsage dem Staatenbunde, also auch der Grundlage desselben, der Bundesverfassung; in eigener Person erklärt sich der König für den Bundesstaat, also auch für den wahren und unzweifelhaften ausführbaren Begriff desselben; in eigener Person spricht der König aus, daß er von seinen eigenen Souveränitätsrechten, von seinen Kronenrechten diejenigen Opfer bereitwillig bringen wolle, die das Zustandekommen des Bundesstaates von jedem Souveränen fordern. Die Worte des Königs enthalten das klare Geständniß und Bekenntniß, daß die Rechte der Souveränität, die usurpirten Rechte der souveränen Kronen und Krönchen, die Fürstenrechte das erste, einzige Hinderniß für den Bundesstaat wären, und eben deshalb ist es achtungswerth, wenn der König bekennt, „ich bin bereit, den Theil meiner souveränen Rechte, die ich ja nur auf Kosten des deutschen Reichs erlangt habe, aufzugeben, soweit der Bundesstaat, ein neues, einheitliches deutsches Reich von Lebensfähigkeit und wirklicher Machtentfaltung dies von mir wie von jedem deutschen Fürsten fordert.“ Alle übrigen Fürsten haben zwar wiederholt und feierlichst erklärt, auch sie wären zu Opfern bereit, keiner aber hat auch nur einmal den Muth gehabt, zu sagen, worin die gerühmte Opferwilligkeit bestehe, sie haben geglaubt, sich mit der liberalen Phrase von ihren nationalen Verpflichtungen loskaufen zu können, wenn sie nicht mit der Phrase das Gelüste zu verdecken wänten, zu den Rechten, die sie bereits besitzen, noch andere Rechte zu erwerben und ihre Macht auf Kosten der Mehrzahl der kleinen Fürsten auszu dehnen.

Ganz anders, doch aber immer noch erträglich, lautet die Thronrede vom 17. Januar 1849: „der gegenwärtige Landtag fällt in einen wichtigen Abschnitt der deutschen Geschichte. „Das Verfassungswerk Deutschlands geht seiner Vollendung entgegen, hoffen wir zum Fortkommen vernünftiger Freiheit, „dauernder Einheit und dadurch möglicher Stärke im Innern „nie nach außen. Wie meine Regierung zur Förderung die- „ser hohen Zwecke, so viel an ihr ist, beizutragen nicht anste- „hen wird, so rechne ich auch hierbei, meine Herren Abgeord- „neten, auf Ihre Unterstützung, und wenn es sich um die nach

„der Verfassungsurkunde den Kammern zustehende Mitwirkung handeln wird.“

Der Märzminister, Herr von der Pfordten, trug zur Erläuterung noch Folgendes vor: „Von der Ermächtigung, die von der Reichsversammlung zu Frankfurt a. M. ausgehenden Gesetze und Anordnungen auf die für die hierländischen Gesetze geordnete Weise zu publiciren, hat die Regierung Gebrauch gemacht, indem sie die Reichsgesetze über die Einführung der provisorischen Centralgewalt“ (also auch über die Aufhebung der Bundesversammlung), „über das Verfahren der gerichtlichen Anklagen gegen die Mitglieder der Reichsversammlung zum Schutze der Reichsversammlung und der Beamten der Centralgewalt, über die Einführung einer deutschen Kriegs- und Handelsflagge in dem Gesetz- und Verordnungsblatte verkündet hat. Dasselbe Verfahren würde die Regierung auch bezüglich der deutschen Wechselordnung beobachtet haben, wenn es nicht noch einiger ergänzenden gesetzlichen Bestimmungen für Sachsen bedürfte. Diese werden den Kammern baldmöglichst vorgelegt werden, damit die Wechselordnung in Sachsen zur festgesetzten Zeit in Kraft treten kann. Dagegen hat die Regierung jene Ermächtigung nicht auch auf die Grundrechte des deutschen Volkes ausdehnen zu dürfen geglaubt. Diese bilden einen Theil der zu schaffenden deutschen Verfassung und die Regierung glaubt daher hierbei die Mitwirkung der Kammern nicht entbehren zu können. Zu diesem Zwecke wird eine besondere Vorlage an dieselben ergehen. Mit der Neugestaltung der deutschen Gesamtverfassung wird die Fortbildung der sächsischen Verfassung Hand in Hand gehen müssen. Auch darüber wird eine Vorlage erfolgen.“

Es kann nicht entgehen, daß die beiden Aktenstücke keine so bindenden Erklärungen enthalten, als die Thronrede aus dem vorhergehenden Jahre, also aus einer Zeit, wo die deutschen Höfe mit Spannung und Besorgniß nach Frankfurt blickten, um aus dem Gange und Charakter der dort begonnenen Parlamentshandlungen zu entnehmen, ob das deutsche Volk im Bewußtsein der langen erlittenen Schmach und im bitteren Gefühl über die vielen Täuschungen, den Betrug und die Rechtsverhöhnungen, die es hatte erdulden müssen, nicht seinen starken Arm erhebe, um alles, was seinem Rechte auf nationale Einheit und auf nationale Freiheit so freventlichen Widerstand geleistet hatte, mit Einem Male zu zerbrechen und so zu sagen reine Tafel zu machen. Damals galt es Worte der Verhöhnung zum Unterpand zu geben, und man gab sie in einer Weise, die alle Zweideutigkeit ausschließt, die in bestimmten auf präcise Staatsgebilde passenden Begriffen eine feste Verbindlichkeit für sofortige Ausführung einging. Aber bald änderte sich der Charakter des Dramas. Das Organ der Gesamtnation weichte in edlem Vertrauen zu dem Einflusse der wach gewordenen Macht der Nation auf die Machthaber und im Vertrauen zu der Treue, welche die Machthaber selbst gelobt hatten, das Gedächtniß der Vergangenheit und der vergangenen dynastischen Sünden der Vergessenheit. Die Revolution ward in Frankfurt überwunden, in den Räumen des Parlaments, zuletzt auf den Straßen der Stadt. Damit änderten die Fürstenhöfe auch ihre Stellung, auch den Ton, in welchem sie zu ihren Völkern redeten, auch die Verpflichtungen, die sie in gefährlichen Stunden übernommen hatten. Aus dem Gebiet der präcisen Verbindlichkeiten traten sie heraus in das Gebiet eitler, prunkender Phrasen, die in den Schein des guten Willens gekleidet sind und Reformen einer ferneren, sehr ferneren Zukunft verheißen.

Die sächsische Thronrede aus dem Januar 1849 gehört der Periode der Phrasen an. Sie kündigt zwar die nahe

Vollendung des deutschen Verfassungswerkes an, statt einer Entscheidung für das Prinzip dieser Verfassung, wozu der sächsische Hof nach seinen eignen Vorgängen verpflichtet gewesen wäre, hatte er aber nur die wie höhrender Zweifel aussehende Hoffnung, die Verfassung möchte die Gründerin einer vernünftigen Freiheit, dauernder Einheit und möglichster Stärke werden; hatte er nur noch die Appellation an den sächsischen Sondergeist und an die sächsischen Verfassungsparagraphen über die sächsischen Kronenrechte. Sachsen war bereits so weit von der deutschen Einheit zurückgewichen in das unheimliche Dickicht sächsischer Souveränitätsgelüste und partikularistischer Agitationen, daß es die Gültigkeit der deutschen Reichsverfassung in solenner und insolenter Weise abhängig machte von der Genehmigung seiner zwei demokratischen Kämmerchen. Diese Berufung war auf Antrieb der demokratischen Partei in Sachsen geschehen; die Demokraten hatten diesen Glaubenssatz des souveränen Unverständes entdeckt und aufgestellt, mit ihm aus dem Reiche und aus der Pauskirche vertrieben, pflanzten die Demokraten diese Fahne partikularistischen Machiavellismus in den Winkelkammern der einzelnen Staaten auf. Die Regierung griff begierig zu diesem partikularistischen Glaubenssatze und wußte geschickt ihre anti-deutschen Absichten unter der Verfassungstreue zu verbergen. Diese Wendung benutzten die sächsischen Demokraten, um die ganze scheinconstitutionelle Maschinerie der sächsischen Regierung zu zertrümmern. Dem Scharfsinne konnte kaum entgehen, daß die Regierung ein Spiel treibe, bei dem sie selbst dem Verderben entgegenstehe. Und bald genug trat der Augenblick ein, wo die Regierung wie durch einen Hauch spurlos verschwunden war. Die Doppelrolle bestand in erheuchelter deutscher Gesinnung, in dem erheuchelten Streben nach einem deutschen Bundesstaate, in dem erheuchelten Nachgeben gegen die Forderungen der deutschen Demokraten, welcher ihr nur gleichsam als die Kakenpfoten dienen sollten, mit denen sie die Kastanien des Widerstandes gegen die deutsche Einheit aus dem Feuer der deutschen Nationalität herauszuziehen wollte. Daß dem so gewesen, daß die sächsische Regierung so tief herabgestiegen, zeigt die Denkschrift derselben vom 23. Januar 1849 an das Reichsministerium Sagern.

Das Reichsministerium hat am 28. Dec. 1848 den in erster Lesung angenommenen Verfassungsbeschluß den einzelnen Regierungen zur Abgabe ihrer Erklärungen übersandt. Es war dies geschehen, damit die Regierungen und die Reichsversammlung Gelegenheit hätten, die ersteren ihre Einwände und Erinnerungen auszusprechen, die andere, diese Einwände zu prüfen und sonst zu berücksichtigen. In der dieserhalb erlassenen Denkschrift vom 23. Januar stellte nun die sächsische Regierung Folgendes auf: „die königl. sächs. Regierung geht bei ihren Bemerkungen zu dem Verfassungsbeschluß erster Lesung davon aus, daß die abzugebenden Erklärungen so wie die nach Befinden darauf zu gründenden Verhandlungen nur den Zweck der Verständigung haben, nicht aber die Vereinbarung mit der Nationalversammlung beziele können, an welcher die königl. sächs. Regierung den von ihr mehrfach kund gegebenen Grundsätzen gemäß festhält. Die definitive und bindende Erklärung über die Verfassung wird von der königl. sächs. Regierung erst nach der zweiten Lesung abgegeben werden können, weil sie nach §. 2. der sächsischen Verfassungsurkunde gebunden ist, vor Abgabe einer solchen Erklärung die Zustimmung der Kammern einzuholen.“

An demselben Tage, wo das officielle Sachsen sich über die deutsche Verfassung aussprechen mußte, hatte Preußen seine berühmte Bundesstaats- und Verfassungs-Note an die deutschen Regierungen erlassen und darin die Verständigung als das

lekte
sen
daß
mal
die
lung
Sach
bar
den
Und
tische
men
liche
chen
nen
sche
spre
sicht
den
Zeit
cher
wal
kein
fon
der
pap
aber
nen
nur
Für
best
bea
ten
den
es
sch
ge
me
de
sie
K
W
F
ve
de
da
W
C
d
y
b
h
r
l
i
k
y

legte Mittel, die Verfassung zu vollbringen, anempfohlen. Sachsen aber erklärte, daß es gleichfalls die Verständigung annehme, daß es zur Erreichung derselben seine Bemerkungen zu dem einmal verhandelten Verfassungsentwurf einsende, daß es sich aber die eigentliche Vereinbarung und dann noch die Verhandlungen über die Reichsverfassung mit seinen Kammern vorbehalte. Sachsen wollte sich daher erst verständigen, dann vereinbaren, dann zuletzt noch mit den eignen Partikularständen über die Genehmigung in Verhandlung treten. Und diese verwegene Bahn italienischer Staatspolitik und jesuitischer Schwindelei glaubte man betreten zu müssen „zum Frommen vernünftiger Freiheit, dauernder Einheit und dadurch möglicher Stärke im Innern und nach außen.“

Dasselbe Aktenstück vom 23. Januar 1849 giebt uns reichlichen Stoff, zu erkennen, nach welcher Seite hin Sachsen gesonnen war die Verständigung, die Vereinbarung und die ständische Genehmigung auszubeuten. Ueber die Oberhauptfrage sprach sich der katholische Sachsenhof nicht aus, er erklärte absichtlich, eine Kundgebung zu verweigern, entweder weil man den Muth nicht hatte, Preußen abzusagen oder weil man die Zeit für nicht günstig hielt, überhaupt eine Meinung auszusprechen. Im Uebrigen forderte der sächsische Hof eine Reichsgewalt, die keine Steuern erheben, keine Reichsgesetze erlassen, keine Heerführer ernennen, keine Oberaufsicht über die Reichskontingente haben, keine Leitung der Kommunikationen und der Posten erhalten, keine Reichsmünzen prägen, kein Reichspapier ausgeben, gleiches Maß und Gewicht zwar einführen, aber kein bestehendes Maß- und Gewichtssystem und keine Binnenzölle abschaffen dürfe. Mit kurzen Worten wollte Sachsen nur ein Gespinnst von Reichsgewalt sein, mit dem die einzelnen Fürsten verfahren dürften, wie es ihnen gut dünkte. Sachsen befolgte daher dasselbe System, das in alten Zeiten die Reichsbeamten und die Kurfürsten, welche den deutschen König wählten, befolgten; es setzte eine Wahlkapitulation auf, die nur den Partikularherren, der Herrschsucht der Höfe günstig war; es war das System, das seit Jahrhunderten Deutschland schwach und zum Gespött der Völker und der Geschichte gemacht hatte. Einen Bundesstaat wollte wohl Sachsen annehmen, aber nur einen solchen, der zur Schwäche verurtheilt sei, der den kleinen wie den größern Fürsten statt der Opfer, die sie zum Heile Deutschlands verheißten hatten, nur noch mehr Kronenrechte auf Kosten der Nation einbrächte. Das sächsische Aktenstück ist darin sehr aufrichtig, es sagt geradezu, daß „der Fortbestand der Einzelstaaten,“ d. h. die unumschränkte Souveränität, die sich die einzelnen Fürsten durch Zerreißung des deutschen Kaisermantels angeeignet haben, unvereinbar sei mit der in der deutschen Verfassung umschriebenen Reichsgewalt. Wir nehmen von diesem Geständniß Akt, wir wollen es unserm Gedächtniß nicht entfallen lassen, wo die letzten Hindernisse der deutschen Einigung und der deutschen Verfassung liegen.

Am 24. Februar 1849 mußte das Ministerium Brauns-Pfordten seine Entlassung nehmen. Den Grund der Entlassung boten die deutschen Grundrechte. Das herrliche Ministerium hatte erklärt, es würde sich den organisatorischen und reformatorischen Gesetzen der Centralgewalt und der Nationalversammlung gern unterwerfen, aber die sächsische Verfassung verbiete ihm die sofortige Annahme, es bedürfe dazu der Zustimmung der sächsischen Kammern. Nun kamen die deutschen Grundrechte, welche die Centralgewalt als Reichsgesetz publicirt hatte, in den sächsischen Kammern zur Vorlage, die Kammern gaben diesem Reichsgesetze ihre Zustimmung und die sächsische Regierung wäre nach ihren eignen Grundsätzen und Veröffentlichungen verpflichtet gewesen, die deutschen Grundrechte als rechtsverbindlich sofort zu publiciren. Die sächsische Regierung that dies nicht, sie

wurde ihren eignen Grundsätzen untreu, sie brach ihr Wort und ließ durch ein königliches Dekret die Verkündigung der Grundrechte erst dann in Aussicht stellen, wenn von den Staaten, welche das deutsche Reich bilden werden, die darin befindlichen größeren Nachbarländer sie ebenfalls angenommen haben würden.“

Man beachte den ausgezeichneten Charakter des sächsischen Staatsrechts. Noch am 19. Oct. erklärte Herr von der Pfordten vor der Kammer: „die Anordnungen und Gesetze der Centralgewalt sind an und für sich wirksam.“ Gleichzeitig behielt sich das Märzministerium bei wichtigen Gesetzen die Genehmigung der Kammern vor, Herr von der Pfordten erklärte: „die deutsche Verfassung kann nicht anders zu Stande kommen, als wenn die Regierungen unter Zustimmung der einzelnen Länder die Beschlüsse der Nationalversammlung anerkennen, aber die Liebe zum Vaterlande gebietet, hierbei einen großartigen Maßstab anzulegen und nicht eine Berathung aller einzelnen Artikel vorzunehmen;“ und an einer anderen Stelle: „die Regierung wird immer eingedenk sein, daß der ersehnten Gestaltung eines Bundesstaates Opfer zu bringen sind, und daß ohne dringende Gründe den Beschlüssen der Nationalversammlung die Anerkennung nicht zu versagen, Regierung und Stände in gleicher Weise für ihre Aufgabe erachten müssen.“ Am 24. Februar ertheilten die Stände ihre Zustimmung zu den Grundrechten, sie erfüllten den von der Regierung gemachten Vorbehalt, dennoch verweigerte die Regierung, die Grundrechte anzuerkennen, sie wollte sie als Gesetz gelten lassen, wenn Preußen, Baiern und Oesterreich ihre Zustimmung gegeben hätten. Das war denn auch der sächsischen Demokratie zu arg, sie entzog dem Ministerium ihre Unterstützung, dasselbe trat ab.

Dieselbe Frage trat unter dem neuen Ministerium Held in verstärkter Kraft vor die Kammern und die Regierung. Zwar hatte das neue Ministerium beim Könige durchgesetzt, daß ein Dekret vom 27. Febr. die Grundrechte publicirte, aber unterdessen war auch die deutsche Verfassung in Frankfurt zum Abschluß geblieben und die Kammern, auf deren Genehmigung sich der sächsische Hof bisher berufen, von deren Zustimmung er die Annahme der Verfassung abhängig gemacht hatte, ertheilten diese Zustimmung, stellte daher die Regierung in die Lage, ihren listig erfundenen Rechtsboden zu wahren, dennoch verwarf der Hof die deutsche Verfassung, löste das Ministerium und die Kammern auf und legte Berufung an das Volk ein. Das neue Ministerium, bestehend aus Dr. Schinski, Freih. von Beust, von Friesen und Rabenhorst erklärte in seinem Auflösungsdekrete vom 28. April 1849: „das Zustandekommen wahrer und dauernder Einheit und Freiheit des deutschen Volks wird bei dem Ministerium keinen Widerstand, sondern die thätigste Mitwirkung finden.“ Zum Beweis für diese dem Märzprogramm entlehnte Phrase der „thätigsten Mitwirkung“ jagte das neue herrliche vormärzliche Ministerium die Kammern auseinander, weil diese Kammern die Annahme der deutschen Verfassung forderten, legte es Berufung an das Volk ein, weil dieses Volk selbst in seinen konservativgesinnten deutschen Elementen das Ministerium mit Petitionen bestürmte, worin die Annahme der Verfassung verlangt wurde. Der Hof kehrte sich an nichts und nach wenigen Tagen stand Sachsen im vollsten Aufstande, der König, der Hof floh auf den Königstein und in Dresden herrschte die Fahne der Demokratie.

Aus Holstein, d. 30. August. Seit einigen Tagen findet hier im Lande wieder ein sehr reger und mächtiger Aufschwung statt; die Zweifel, wonach man ein unthätiges Abwarten von Seiten unseres Befehlshabers vermuthete, sind größtent-

theils gewichen, indem man sich nach den letzten Maßnahmen und Handlungen des Kriegsdepartements überzeuge, daß die Dinge daselbst eine energische und kräftige Gestalt zu bekommen scheinen. Die Freiwilligen werden jetzt ohne die früheren Schwierigkeiten, die man denselben in den Weg legte, aufgenommen und besonders ist es der patriotische Ausruf des Kriegsdepartements, welcher die Stärkung und Kräftigung der Hoffnungen zur Folge hatte. Man erwartet nun noch einen directen Aufruf der Statthaltertschaft, welcher jedenfalls eine sehr entscheidende Wirkung haben würde, weil man gerade zu den Personen derselben, als den Trägern unserer Landesache, ein sehr gewichtiges Vertrauen besitzt und auf ihre Worte und Handlungen einen großen Werth legt.

Der N. fr. Pr. wird aus Schleswig geschrieben: Die Zahl der nach Fredericia abgeführten renitenten nord-schleswischen Soldaten der dänischen Armee wird nach zuverlässigen Mittheilungen auf 200 angegeben. Auch auf Alsen sollen Fälle der Widersäcklichkeit nicht selten vorkommen.

Von der Niederelbe, d. 31. August. Die Vorpostengefichte mehren sich. Der heutige Abendzug brachte wiederum die Nachricht, daß ein solches heute vorgefallen sein soll, und zwar bei Holzbunge. Wie es scheint, muß man in Rendsburg der Meinung gewesen sein, daß die Dänen in Masse angreifen, denn Rendsburg wurde alarmirt, der Generalstab und alles Militair rückte aus und selbst die Munitionskolonne setzte sich sofort in Bewegung und die Bürger versahen bereits den Wachdienst auf den Wällen. Es geschah dies gegen 10 $\frac{1}{2}$ Uhr. Aber Nachmittags, kurz vor Abgang des Bahnzuges, rückte der Generalstab wieder ein. Man kennt bis jetzt eben so wenig das Resultat wie die Veranlassung zu diesem Zwischenfall, nur heißt es, daß es bei Holzbunge, nördlich von Duvenstedt, zu einem Vorpostengeficht gekommen sei. Einige Reisende meinen, daß die Dänen die südlich ihrer Vorpostenkette von ihnen ausgeschriebenen Requisitionen, welche nicht geliefert wurden, mit Gewalt betreiben wollten und bei dieser Gelegenheit auf unsere Vorposten stießen, wodurch fast die ganze Linie alarmirt wurde.

Der Flensburger Korrespondent enthält folgende Berichtigung: „Der Hamburger Korrespondent theilte vor einigen Tagen mit, der dänische Kommandant von Eckernförde, Major Neergaard, habe dem preussischen Kommandanten der „Gefion“ mitgetheilt, daß keiner von den die Besatzung dieses Schiffes bildenden preussischen Soldaten die Stadt Eckernförde betreten dürfe. Diese Nachricht beruht offenbar auf einer oberflächlichen Bemerkung, die der Korrespondent des genannten hamburgischen Blattes gemacht, indem er von den eigentlichen Ursachen nicht unterrichtet war. Der preussische Kommandant der „Gefion“ ist von seiner vorgesetzten Behörde dahin instruiert worden, daß er das Schiff aufs Strengste zu bewachen habe, und daher keinem seiner Soldaten erlauben dürfe dasselbe zu verlassen.“

Von der Niederelbe, d. 1. September. Ueber das bereits gestern gemeldete Gefecht bei Holzbunge brachte der heutige Morgenzug keine näheren Details, außer daß gestern Nachmittags 5 Uhr unsere Truppen wieder in Rendsburg eingezogen waren. Außer einigen Gefangenen, die wir den Dänen abgenommen haben und einige Verwundungen, die auf unserer Seite vorgefallen sind, ist weiter kein Resultat erzielt worden. Die Batterie unserer Avantgarde war nicht einmal vorgerückt und nur unser 10. Bataillon und 5. Jägerkorps waren dabei betheilig. Die Dänen, welche mehrere Bataillone und einige Kavallerie stark gewesen sein sollen, haben nicht Stand gehalten und sich auf ihre Positionen hinter Eckernförde zurückgezogen. Unser 10. Bataillon soll ihnen bis dicht vor Eckernförde gefolgt sein. Mit dem heutigen Morgenzuge ging der nassauische Oberst-

lieutenant v. Breitenbach, der ein Schwager des Majors v. Sager sein soll (nicht von Heinrich v. Sager, sondern von dessen Vetter, der schon längere Zeit in unserem Heere ist), nach Rendsburg zur Armee ab. Ein Individuum, welches sich dadurch bemerklich machte, daß es sich an die Freiwilligen heranzudrängen suchte, um selbige zu bewegen, nicht in das schleswig-holsteinische Heer zu treten, ist gestern in Altona verhaftet worden, als es gerade wieder seine Ueberredungskunst an zwei beurlaubten Braunschweigern anzubringen suchte. Allem Vermuthen nach steht das Subjekt in dänischem Solde.

Potsdam, d. 1. Septbr. Die Prinzessinnen Agnes und Marianne von Anhalt-Dessau sind nach Dessau abgereist.

Berlin, d. 2. Sept. Der Großherzoglich mecklenburg-strelitzsche Staats-Minister, von Bernstorff, ist von Neustrelitz hier angekommen. — Der Geheime Staats-Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Freiherr von Schleinitz, ist nach Aachen, und der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königlich schwedischen und norwegischen Hofe, Kammerherr von Brassier de St. Simon, nach Gräfenberg von hier abgereist.

Der durch mehrere auswärtige Blätter gegangenen Nachricht, daß zwischen Dänemark und den Herzogthümern neuerdings Unterhandlungen eingeleitet seien, können wir aus bester Quelle auf das Entschiedenste widersprechen. (C. 3.)

Die vorgestrige Sitzung des provisorischen Fürsten-Kollegiums unter dem Vorsitz des Herrn von Radowik, ist nur von kurzer Dauer gewesen. Es wurde die erst jetzt erfolgte Austritts-Anzeige des Freih. von Mysseburg mitgetheilt und dann ein von Dänemark gemachter Vorschlag zur Kenntniß der Mitglieder des Kollegiums gebracht, nach welchem sämtliche Regierungen Deutschlands aufgefordert werden, den Frieden vorläufig zu ratificiren, bis demnächst eine einheitliche Regierung für ganz Deutschland eingesetzt sein würde. Zum Schluß erging sich das Fürsten-Kollegium in vertraulichen Mittheilungen, die auf den gegenwärtigen Stand der deutschen Frage Bezug hatten.

Vorgestern wurde, wie das Corresp.-Bür. berichtet, der Vertreter Braunschweigs beim Fürstenkollegium, Geh. Legationsrath Dr. Liebe schleunigst zu Sr. Königl. Hoheit dem Herzog von Braunschweig, der sich gegenwärtig nach seiner Rückkehr von Wien in Sybillort in Schlesien aufhält, beschieden. Hr. Dr. Liebe ist noch gestern Abend dahin abgereist. Man vermuthet, daß diese Berufung in irgend welcher Beziehung zur Union stehe, allein man ist hier überzeugt, daß etwa möglichen österreichischen Einflüssen durch einen der eifrigsten und entschiedensten Vertreter der Union entgegen gewirkt werde.

Frankfurt a. M., d. 30. August. Der frankfurter Senat hat, wie man hört, wegen Ernennung eines Gesandten die Gesamtstimme der vier freien Städte im „engern Rathe“ zu führen, mit Bremen, Lübeck und Hamburg Unterhandlungen angeknüpft, deren Resultat noch zu erwarten steht. Nur soviel verlautet in glaubwürdiger Weise, daß Frankfurt, sollten die drei Schwesterstädte an der Union festhalten, sich wie bis jetzt auf neutralem Boden behaupten und somit der an den Senat ergangenen Einladung wegen isolirter Beschiedung des engeren Rathes vorerst wenigstens keine Folge geben wird. — Der pensionirte Großherzoglich hessische General und vormalige Kriegsminister, Graf v. Lehrbach, ein Greis von 70 Jahren, dormalen als Kurgast zu Wiesbaden anwesend, ist zu Darmstadt um die Erlaubniß eingekommen, an dem in Schleswig-Holstein entbrannten Kampfe zu Gunsten der bedrängten norddeutschen Brüder Theil zu nehmen. Derselbe hat jedoch eine abschlägliche Antwort erhalten.

München, d. 30. August. Einer allerhöchsten Bestimmung aus dem Staatsministerium des Kriegs vom gestrigen zufolge haben vier Bataillone Infanterie, vier Schwadronen Chevaurlegers, eine halbe Batterie Fuß- und eine halbe Batterie reitender Artillerie sofort Marschbefehl nach Aschaffenburg erhalten und sollen in dessen Nähe sich concentriren. Das Commando darüber erhielt Generalmajor Graf Guioit du Ponteil in Würzburg, dem aus dem hiesigen General-Quartiermeisterstabe der Hauptmann Max Graf v. Bodmer beigegeben wurde. Wie ich höre, geschieht diese Aufstellung auf Requisition des Bundes und in Folge der Lage der Dinge in Kurhessen. Dieses Armeecorps führt den Titel: „Bairisches Beobachtungscorps am Main“ und das 7. und 15. Infanterieregiment geben je zwei Bataillone so wie das 2. und 3. Artillerieregiment je eine halbe Batterie dazu ab. Weitere Truppenabtheilungen des 2. Armeecorps haben zu gleichem Zwecke bereits Marschbereitschaft erhalten. Die beurlaubte Mannschaft der jüngsten vier Altersklassen des 1. Armeecorps haben bis zum 9. Sept. zum Herbsterciren einzurücken, für welche Zeit wieder, aus Mangel an Raum in den hiesigen Kasernen, ein Lager in der Nähe auf dem sogenannten Oberwiesensfeld bezogen werden wird.

Kassel, d. 31. August. In der gestrigen Sitzung der Stände berichtet für den Eingabenausschuß der Abg. Verlit über ein Gesuch des Comité für Schleswig-Holstein zu Kassel, worin beantragt wird, „die Ständeversammlung möge erklären, daß die von den deutschen Regierungen verlassene Sache der Herzogthümer vom deutschen Volke in alle Ewigkeit nicht aufgegeben werde und daß durch die Politik der Regierungen die Hoffnungen, das Recht und die Ehre des deutschen Volks abermals verletzt seien — und sie möge dahin wirken, daß von der kurhessischen Regierung deren Antheil an den den Herzogthümern schuldigen Truppenverpflegungsgeldern alsbald entrichtet werde.“ Nach längerer Debatte nimmt die Kammer folgenden Antrag des Abg. Dtker an: „Die Ständeversammlung überweist, indem sie ihre wärmste Sympathie für die Sache der Herzogthümer Schleswig-Holstein ausspricht, den Gegenstand an den für die jüngste Finanzvorlage bestellten Ausschuß zur schleunigsten Berichterstattung.“ Nachdem der Landtagscommissar die Versammlung noch davon in Kenntniß gesetzt, daß der Kurfürst die Deputation zur Ueberreichung der Adresse nicht empfangen könne, wird die Sitzung geschlossen.

Oldenburg, d. 30. August. Die W. & Z. schreibt: Die Antwort der Staatsregierung auf die österreichische Einladung zur Bestückung des Bundestages ist noch nicht erfolgt; daß sie entschieden ablehnend ausfallen werde, wird von keinem bezweifelt.

Wien, d. 30. August. Ein Blatt, der Oesterreichische Korrespondent, macht heute in der That den Versuch, die Theilnahme der österreichischen Regierung an der Garantie des dänischen Gesamtstaates zu rechtfertigen. „Wir wollen, sagt der Korrespondent, nicht verhehlen, daß Oesterreich ein doppeltes Interesse wahrzunehmen habe. Es hat guten Grund, die Auflösung der dänischen Gesamtmonarchie nicht zu wünschen; denn die Trümmer derselben würden nicht Deutschland, sondern nur den Sondergelüsten im Norden von Deutschland zufallen und ihr Gewicht in dem Maße verstärken, als der Einfluß Oesterreichs, des erhaltenden Prinzips im Bunde, dadurch geschwächt würde. Niemand, der Deutschlands wirkliche Interessen erkennt, und vor allem kann kein aufrichtiger österreichischer Patriot dies wünschen. Wer den Namen Oesterreichs nicht bloß im Munde, sondern im Herzen führt, wird diese Rücksicht nach Gebühr zu würdigen wissen.“ Dies ist also des Pudels Kern! Der Norden Deutschlands muß durch die österreichische Politik geschwächt werden, damit Dänemark sich stärker. Oester-

reich ist also nicht bloß aus Nachgiebigkeit dem londoner Protokoll beigetreten, sondern es hat ein selbsteigenes Interesse dazu gehabt — Norddeutschland einen Streich zu versetzen. Niemand hätte diese Politik durchschaut, wenn es dem „Korrespondenten“ gefallen hätte, sie zu „verhehlen.“

Wien, d. 31. August. Der russische Staatskanzler Graf Nesselrode verweilte nur einige Tage in Ischl. Er wurde vom Kaiser mit größter Auszeichnung empfangen und zur kaiserlichen Tafel gezogen. Gleich nachdem der Kaiser Ischl verlassen hatte, trat auch er, begleitet von dem Ministerpräsidenten Fürsten v. Schwarzenberg, die Weiterreise über Salzburg, Linz, Prag u. an. Der Ministerpräsident Fürst v. Schwarzenberg wird morgen hier eintreffen.

Frankreich.

Paris, d. 1. September. Die Departemental-Räthe von Calvados, Corsica, Dordogne, Eure und Lot haben sich für Verfassungs Revision erklärt. — Der unterseeische Telegraph ist zerrissen. — Ein Requiem für Louis Philipp hat stattgefunden.

Rußland und Polen.

Kalisch, d. 25. August. Norddeutsche Zeitungen haben die Nachricht gebracht, daß der Kaiser von Rußland von St. Petersburg aus den Befehl habe ergehen lassen, daß der preussischen Grenze entlang sofort eine Armee von 150,000 Mann aufgestellt werde. Diese Nachricht ist schon aus dem Grunde unwahr, weil ein derartiger kaiserlicher Befehl gegenwärtig gar nicht nothwendig ist, indem die Truppenkörper, welche, wenn auch nicht an der preussischen Grenze, doch in nicht allzugroßer Entfernung von derselben in Polen, Litthauen u. s. w. aufgestellt sind, und welche wahrscheinlich noch lange die Besatzung der an der Grenze liegenden Gouvernements bilden werden, so gar weit mehr als 150,000 Mann betragen.

Vermischtes.

— Am 28. August wurden im Dorfe Braunsdorf bei Borna vier Bauerngüter und drei Häuslerwohnungen mit allen Nebengebäuden durch Feuer zerstört. Die Flamme wurde durch heftigen Nordostwind blisknell auf den strohbedeckten Dächern weiter getragen, bis sie an der Ziegelbedachung anstehender Häuser ihr Ziel fand. Von der eingebrachten Erndte konnte bei dem schnellen Umsichgreifen des Feuers nichts gerettet werden. Das Unglück ist durch einen achtjährigen Knaben entstanden, der, sich selbst überlassen, mit Feuer spielte. Er hatte sich von Steinen und Lehm einen kleinen Backofen unter einem mit Stroh gedeckten niedrigen Holzstall gebaut, kleine Kuchen, die er aus Lehm geformt hatte, eingeknet und dann vom Küchenheerde Feuer geholt, um seinen kleinen Ofen zu heizen.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 2. September.

	Sf.	Brief.	Geld.		Sf.	Brief.	Geld.
Pr. freiw. Anl.	5	106 ⁷ / ₈	—	Sch. Pos. Pfdbbr.	3 ¹ / ₂	—	90 ³ / ₄
do. St.-Anl. v. 50	4 ¹ / ₂	—	99 ¹ / ₂	Stpr. Pfandbr.	3 ¹ / ₂	—	93 ¹ / ₄
St. Schuldsch.	3 ¹ / ₂	86 ¹ / ₈	85 ⁵ / ₈	Pomm. Pfandbr.	3 ¹ / ₂	—	95 ⁷ / ₈
D.-Deichb.-Obl.	4 ¹ / ₂	—	—	R. u. Nm. do.	3 ¹ / ₂	96 ³ / ₄	96 ¹ / ₄
Sech. Pr.-Sch.	—	—	111 ¹ / ₄	Schlesische do.	3 ¹ / ₂	—	—
Kur- u. Neum.	—	—	—	do. L. B. gar. do.	3 ¹ / ₂	—	—
Schuldversch.	3 ¹ / ₂	84 ¹ / ₄	—	Pr. St.-A.-Sch.	—	99 ¹ / ₈	98 ¹ / ₈
Brl. Stadtobl.	5	104 ¹ / ₄	—				
do. do.	3 ¹ / ₂	84 ¹ / ₄	—	Friedrichsd'or	—	13 ⁷ / ₁₂	13 ¹ / ₁₂
Stpr. Pfandbr.	3 ¹ / ₂	—	91	And. Sldm. à 5 pf	—	12	11 ¹ / ₂
Groß. Pos. do.	4	—	100 ³ / ₄	Disconto	—	—	—

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien.	Sf.	Berl. Hambg.	Sf.
Berl. Anst. Lit. A. B.	4 96 à 3/4 B.	4 1/2 100 3/4 B. u. B.	
do. Hamb.	4 92 B.	4 1/2 99 B.	
do. St.-Star.	4 105 1/4 B. u. G.	do. Potsd.-M.	4 92 7/8 B.
do. Ptsd.-M.	4 65 B. u. B.	do. do.	5 101 3/4 B.
Magd.-Hlfst.	4 133 1/2 G. 134 B.	do. do. Lit. D.	5 100 7/8 B.
do. Leipziger	4 —	do. Stettiner	5 104 3/4 G.
Halle-Thür.	4 64 1/2 G.	Magd.-Leipz.	4 99 1/4 G.
Cöln-Mind.	3 1/2 98 à 95 1/4 B.	Halle-Thür.	4 1/2 99 1/2 B.
do. Aachen	4 42 1/2 à 43 B. u. G.	Cöln-Mind.	4 1/2 101 1/4 B.
Bonn-Cöln	5 —	do. do.	5 103 1/8 B.
Düff.-Elberf.	5 —	Rh.v. St. gar.	3 1/2 89 G.
Steel-Bohm.	4 38 1/2 à 39 B.	d. 1. Priorität	4 89 G.
Nschl.-Märk.	3 1/2 83 B. u. G.	do. St.-Pr.	4 91 G.
do. Zwgbahn	4 —	Düff.-Elberf.	4 94 7/8 G.
Obshl. L. A.	3 1/2 108 1/2 B. u. G.	Nschl.-Märk.	4 103 7/8 B.
do. Lit. B.	3 1/2 105 G.	do. do.	5 102 7/8 G.
Cosels-Derb.	4 81 G.	do. III. Serie	5 102 7/8 G.
Berl.-Freib.	4 —	Magd.-Witt.	5 99 1/2 B.
Kr.-Dberschl.	4 71 G.	Oberschl.	4 —
Berg.-Märk.	4 41 B. u. B.	Kr.-Dberschl.	4 85 1/2 B.
Starg.-Pof.	3 1/2 82 1/2 B.	Cosels-Derb.	5 101 B.
Brieg-Neiffe	4 —	Steel-Bohm.	5 —
Magd.-Witt.	4 57 1/4 B.	do. II. Serie	5 87 3/4 G.
Quitt.-B.	4 —	Berl.-Freib.	4 —
Nach.-Rastr.	4 —	Berg.-Märk.	5 99 1/4 B. u. G.
Ausl. Act.	4 —	Ausländische Actien.	
Fr.-B.-Ndb.	4 40 3/4 à 5/8 B.	Kiel-Alt. Sp.	5 93 1/2 B.
do. Priorit.	5 98 B.	Amst.-R. Fl.	4 48 1/2 B.
Prioritäts-Actien.	4 —	Mdth. Ehr. fre.	39 B.
Berl.-Anhalt	4 95 1/4 B.		

Leipzig, den 2. September.

Staatspapiere.	Angeboten.	Gesucht.	Staatspapiere. Actien excl. Zinsf.	Angeboten.	Gesucht.
Königlich sächsische Staats-Papiere à 3% im 14. J. von 1000 u. 500 f. kleinere	86 1/4	—	Sächs. do. do. à 4% Epz.-Dresd.-Eisenb. P.-Dbl. à 3 1/2% Chemn.-N.-Eisenb. Anl. à 10% 4% K. Pr. St.-Schuldscheine à 3 1/2% in pr. Cour. pr. 100 R. f. österr. Met. pr. 150 fl. Conv. à 5% lauf. Zinsen à 4% à 103% im à 3% 14 f. f.	—	100 1/2
do. do. 4% do. do. 500 f. 200 à 5% do. do. kleinere	96 3/4	—	Pr. Gröb'or à 5% idem auf 100 And. ansl. Konig'sor à 5% nach geringem Auswanzfusse auf 100 Conv.-Spec. u. Gld. auf 100 idem 10 u. 20 Kr. auf 100	—	108 1/4
Königl. sächs. Landrentenbriefe à 3 1/2% im 14. J. v. 1000 u. 500 f. kleinere	105 1/2	—	Actien der B. B. pr. St. à 103% Leipz. Bank-Actien à 250 f. pr. 100 Epz.-Dresd. Eisenbahn-Act. à 100 f. pr. 100	—	12 1/2
Act. d. ch. sächs. bair. C.-C. bis Rich. 1855 à 4% , später à 3% v. 100 f.	90 1/3	—	Sächs.-Schlesf. do. pr. 100 S.-Bitt. do. pr. 100 Magd.-Leipz. Div.-Scheine do. pr. 100 Chemn.-Ries. F.-N. à 100 f. z. 3. jinslos	—	2
Königl. pr. Steiner-Credit-Kassensch. à 3% im 20. J. f. v. 1000 u. 500 f. kleinere	86 3/4	—		—	135 1/2
Leipz. Stadt-Dobligationen à 3% im 14. J. f. v. 1000 u. 500 f. kleinere	—	87 3/4		—	93 1/2
do. do. 4 1/2% 0/0	—	—		—	—
Sächs. erbl. Pfandbriefe à 3 1/2% von 500	—	90 3/8		—	—
do. von 100 u. 25	—	—		—	—
do. à 4% von 500	—	100 1/2		—	—
do. von 100 u. 25	—	—		—	—
Sächs. lauf. Pfandbriefe à 3% 0/0	—	86		—	218
Sächs. do. do. à 3 1/4% 0/0	—	96		—	—

Getreidepreise.

(Nach Berliner Scheffel und preuß. Seld.)

Magdeburg, den 2. September. (Nach Wispsela.)

Weizen	47	50	Serffe	22	25 1/2
Roggen	34	35	Safer	18	21

Berlin, den 2. September.

Weizen nach Qualität 56-60 f.
Roggen loco 35-37 f.
= pr. Sept./Oct. 33 1/2 à 34 f B., 34 Br., 33 3/4 G.
= pr. Frühjahr 1851 39 1/4 f Br., 39 B., u. G.
Serffe, große loco 26-29 f.
= kleine 23-25 f.
Safer loco nach Qualität 18-21 f.
= 50Pfd. pr. Sept./Oct. 19 1/2 f Br.
= 48Pfd. pr. Frühjahr 20 1/2 f Br., 20 G.
= 50Pfd. 22 f Br., 21 G.
Erbsen 40-45 f.
Rübel loco
= pr. Sept. { 12 f Br., 11 11/12 G.
= Sept./Oct. 11 5/8 à 11 7/8 f B., 12 Br., 11 7/8 G.
= Oct./Nov. { 12 f Br., 11 11/12 B. u. G.
= Nov./Dec. { 11 5/8 à 11 23/24 f B., 12 Br.,
= April/Mai = { 11 11/12 G.
Reinöl loco 11 3/4 f.
= pr. Sept./Oct. 11 7/12 f Br., 11 1/2 G.
Mohnöl 13 1/2 à 13 1/4 f.
Palmöl 11 3/4 f.
Süßes-Öl 12 1/4 à 12 f.
Spiritus loco ohne Faß 16 à 16 1/4 f B.
= mit Faß pr. Sept. { 15 3/4 à 16 f B., 16 Br., 15 3/4 G.
= Sept./Oct. {
= pr. Frühjahr 1851 17 2/3 à 17 3/4 f B., 17 3/4 Br. u. G.

Wasserstand der Saale bei Halle.

am 2. September Abends 6 Uhr am Unterpegel 5 Fuß 5 Zoll.
am 3. September Morgens 6 Uhr am Unterpegel 5 Fuß 5 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg.

am 2. September 32 Zoll unter 0.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 2. bis 3. September.

- Zu Kronprinzen: Hr. Prof. Grofmann a. Stettin. Hr. Rentier Niso a. Odessa. Hr. Prof. Dr. Klitsch a. Breslau. Hr. Stud. Pleißner a. Leipzig. Hr. Partik. v. Hefling a. Aachen.
Stadt Zürich: Die Hrrn. Rint. Somer u. Loit a. Boston. Hr. Dir. Kraft a. Arnheim. Die Hrrn. Kauf. Speier a. Frankfurt, Bartel a. Leipzig, Krote a. Bremen.
Goldnen Ring: Hr. Kaufm. Stadelmann u. Hr. Lehrer Kling a. Seehausen. Die Hrrn. Gutsbes. Schwarz u. Naumann a. Döbeln. Die Hrrn. Kauf. Göcking a. Weimar, Zenger a. Leipzig.
Englischer Hof: Hr. Kaufm. Herzberg a. Posen. Hr. Gutsbes. Gerlach a. Weimar. Hr. Rentier Stein a. Eisleben. Hr. Fabrik. Fröhlich a. Berlin.
Goldnen Löwen: Die Hrrn. Kauf. Kohnmann a. Kaufnig, Brehme a. Sera, Hoffmann a. Jena. Hr. Berw. Walter a. Breitendorf.
Stadt Hamburg: Die Hrrn. Kauf. Reinhard a. Saarbrücken, Scheidemann a. Berlin, Höfer a. Liegnig. Hr. Rittergutsbes. v. Stern a. Dresden.
Schwarzen Bär: Hr. Landwirth Rosenberg a. Schirwind. Hr. Deten. Hesse a. Schönebeck. Hr. Kaufm. Lauterberg a. Fürth.
Goldne Kugel: Hr. Kaufm. Koney a. Gr.-Rudstedt. Hr. Feldmesser Westler a. Mersburg. Mad. Rinne a. Erfurt.
Zur Eisenbahn: Hr. Baron v. Bremer a. Wien. Hr. Offiz. Mert a. Berlin. Hr. Kaufm. Schwarz a. Coblenz. Hr. Lehrer Pischel a. Chemnig.

Personen-Frequenz der Magdeburg-Leipziger Eisenbahn.

Bis incl. den 17. August e. wurden befördert 467,762 Personen.
Som 18. August bis incl. 24. August e. incl. 1032 Personen aus dem Zwischenverkehr 13,500 Personen.
Summa: 481,262 Personen.

Bekanntmachungen.

Die 13te allgemeine Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe tritt in diesem Jahre zu Magdeburg und zwar am 23. September d. J. zusammen und wird am 28. September geschlossen werden.

Den Vorsitz in der Versammlung und die Leitung der Debatten in den allgemeinen Sitzungen führen der Herr Ober-Präsident von Bonin und der Herr Kammerherr von Helledorff.

Das Programm der Versammlung und die Berathungsfragen können in meinem Bureau täglich eingesehen werden.

Die Anmeldung der Landwirthe, welche an der Versammlung Theil nehmen wollen, erfolgt auf dem Rathhause zu Magdeburg vom 22. September an, wo gegen ein Eintrittsgeld von 4 Rth die Eintrittszeichen verabfolgt, auch nähere Nachrichten über vorhandene Wohnungen ertheilt werden.

Die Landwirthe im Saalkreise mache ich auf diese Versammlung, zu welcher sich aus allen Theilen Deutschlands bedeutende Männer im Fache der Landwirthschaft einfänden, und welche deshalb für jeden praktischen Oeconom lehrreich und interessant sein dürfte, hierdurch aufmerksam.

Halle, am 22. August 1850.

Der Landrath des Saalkreises
v. Bassewitz.

Substitutions-Patent.

Das in der Breitengasse zu Merseburg Nr. 483 belegene, unter Nr. 423 des Hypothekenbuchs von Merseburg eingetragene, den Geschwistern Dehler gehörige Wohnhaus nebst Zubehör, gerichtlich auf 790 Rth 20 S^{gr} 10 A taxirt, soll freiwillig

am 23. September cr.

Vormittags 10 Uhr

an Kreisgerichtsstelle durch den Herrn Kreisrichter Brummer öffentlich an den Bestbietenden verkauft werden. Der neueste Hypothekenschein, die Taxe und Verkaufsbedingungen liegen in unserem IV. Bureau zur Einsicht offen.

Merseburg, den 5. August 1850.

Königl. Preuß. Kreis-Gericht,
II. Abtheilung.

Ritterguts-Verkauf.

Ein Rittergut mit nahe 600 Morgen Land und Wiese, Raps- und Weizenboden, einer rentirenden Ziegelei, Kalkbrennerei und vorzüglicher Kohlschacht, 8 Stück Pferde, 30 St. Rindvieh, 3 bis 400 St. Schafen und 200 Rth jährl. baaren Gefällen, soll, wie Alles steht und liegt, für 57,000 Rth durch W. F. Strien in Mansfeld verkauft werden.

Retourbriefe.

- 1) An Auguste Kleiß zu Möckern.
- 2) An Emilie Junghans in Leipzig.
- 3) An Friedrich Schuster in Ebbewin.
- 4) An den Schlosser Maeter in Leipzig.
- 5) An Prof. Dr. Bismann in Hamburg.
- 6) An Friederike Kaufmann in Berlin.
- 7) An Louis Sturm in Mucrona b. Delitzsch.
- 8) An den Major a. D. Schorleben in Erfurt.
- 9) An den Stellmachergesellen Carl Diephorn in Neubrandenburg.
- 10) An die Kreisjustizräthin Börner in Schwedt a/D.
- 11) An das Stadt-Gericht zu Garz.
- 12) An den Pächter Hrn. Borsche in Drageritz b. Merseburg.
- 13) An Hrn. Jahn, Stockfabrikant in Blankenhain.
- 14) An Hrn. Graveur Winkler in Bensberg b. Düsseldorf.
- 15) An Hrn. Trowitsch in Frankfurt a/D.
- 16) An den Kellner Friedr. Kurzhals in Eisleben.
- 17) An den Stellmacherm. Reinhard in Reuschberg b. Merseburg.
- 18) An Fr. Louise Bornhak in Halle.
- 19) An den Oberbürgermeister Hoffmann in Wettin.

Halle, den 31. August 1850.

Königliches Post-Amt.

Die Lieferung des Del- und Lichtbedarfes der Franckeschen Stiftungen für die Zeit vom 1. October 1850 bis dahin 1851 soll dem Mindestfordernden überlassen werden.

Lieferungslustige wollen ihre Gebote am 13. September

und zwar für die Dellelieferung um 10 Uhr, für die Lichtlieferung um 11 Uhr Vormittags in der Haupt-Expedition abgeben, wofür auch die Bedingungen einzusehen sind.

Das Directorium der Franckeschen Stiftungen.

Capital-Ausleihung.

14,000 Rth, welche einer Kundigung nicht leicht unterworfen, sind im Ganzen, auch in kleineren Capitalien, jedoch nicht unter 500 Rth, auf ländliche Grundstücke durch W. F. Strien in Mansfeld auszuleihen.

Freiguts-Verkauf.

Ein völlig reparirtes Freigut mit gut im Stande befindlichen Gebäuden, 2 Gärten, 266 Morgen Acker und Wiese, vollständigem Inventar, soll mit der vollen Erndte für 27,000 Rth mit 10,000 Rth Anzahlung durch W. F. Strien in Mansfeld verkauft werden.

Bad Wittekind bei Giebichenstein.

Da die Saison für Sool- wie russische Dampf-Bäder Mitte dieses Monats geschlossen wird, so bitte ich höflich, diese Zeit zu benutzen und die noch ausgegebenen Bademarken zu verbrauchen.

Halle, den 3. September 1850.

S. Thiele.

Auf den 14. Sept. d. J. Vormittags um 9 Uhr sollen in der Neustadt Eisleben auf der Mittelreihe ein Wohnhaus nebst den dabei befindlichen großem Garten, darin eine Ziegelscheune; ferner ein Wohnhaus in der Borngasse neben Raue und Teubner, worin 4 Stuben, einige Kammern, Stallung und Garten; so wie ein Haus bei Wimmelburg, darin Gyps gebrannt wird, dazu ein Acker Land, worin ein Steinbruch zur Gypsbrennerei, und

27/50 Ackerland am Catharinenholze,
3/8 Ackerland am langen Graben, nebst den daran stehenden Pflaumenbäumen,
2/3 Ackerland im Langenstücke,
nach den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend in Preuß. Cour. an Ort und Stelle verkauft werden.
Melcher.

Ein Material-Geschäfts-Laden in guter Lage von Schkeuditz ist sogleich zu verpachten und zu Michaelis dieses Jahres zu beziehen. Das Nähere sagt der Commissionair G. Bognitz in Schkeuditz, Nr. 21.

Nächsten Sonntag, den 8. September, zum Grundfesten ladet zum Ball ergehenst ein
R. Lutter.
Kieda, Gasthof zum braunen Roß.

Mutue.

Heute, Mittwoch, Gesellschaftstag und frische Pfannkuchen bei W. Bügler.

Bad Wittekind.

Donnerstag Nachmittags letztes Gartenconcert von den Geschwistern Drechsler.
(Bei ungünstiger Witterung Freitag.)

Zwei gute Messerschmidt-Gehälsen finden dauernde Beschäftigung bei
G. Tacke in Gerbstädt.

Cement von vorzüglicher Güte hält stets Lager
F. A. Kohlberg
in Wettin.

Ananas in saftreichen Früchten empfiehlt billig

Louis Feldmann.

Die „Neue Reform, zur Förderung der Religion der Menschlichkeit, herausgegeben von G. A. Wislicenus“, erscheint jetzt vierteljährlich zweimal in Hefen von 6—7 Bogen in groß Quart. Das erste Heft des laufenden Quartals ist erschienen, und enthält von verschiedenen Verfassern die Aufsätze: Die gegenwärtige Lage der freien Gemeinden — An die Frauenvereine der freien und deutschkatholischen Gemeinden — Ein Wort über Duell — An Uhlisch — Ministerielle und humane Sittlichkeit — Samael — Die Macht der Phantasie — Die wahre menschliche Bildung — Eine geistliche Stimme im Zeiger Kreisblatt — Das jüngste Gericht — Zur Abschaffung des Eides — Der elektro-magnetische Telegraph — Dr. Voigtländer — und außerdem unter der Rubrik „Vermischtes“ vielerlei kleinere Sachen, so wie unter Rubrik „Freie Gemeinde“ Nachrichten aus diesem Kreise, auch Anzeigen u. s. w. — Preis vierteljährlich 15 \mathcal{M} , für Halle und nächste Umgegend nur 12 \mathcal{M} . Bestellungen können beim Herausgeber selbst, teigleichen bei Herrn Buchhändler Heynemann (Märkerstr. blauer Engel), und beim Austräger Herrn Dewitz gemacht oder abgegeben werden. Auswärtige beziehen das Blatt durch jede Buchhandlung oder am Schnellsten vom Herausgeber selbst ohne Preiserhöhung.

Joseph Pöschl aus Böhmen.
Im Gasthof
„Zum schwarzen Adler“
vor dem Steinthor.

Hiermit empfehle ich mein Lager von allen Sorten böhmischen Bettfedern in gerissener und ungerissener Qualität, wie auch Schwanensfedern und Daunen. Um den bedeutenden Vorrath in allen Sorten etwas zu vermindern, werde ich zu möglichst billigen Preisen verkaufen. Auch werde ich, indem ich bis zum 18. Septbr. selbst persönlich schriftliche Aufträge zur besten Zufriedenheit schnell ausführen, unter bekannter promptester Bedienung.

Die zweite Gewerbe-Ausstellung für die Provinz Sachsen in Magdeburg

ist bis Ende September d. J. täglich von Morgens 10 Uhr bis Nachmittags 6 Uhr geöffnet. Eintrittspreis à Person 5 \mathcal{M} .

Magdeburg, den 1. September 1850.

Das Gewerbe-Ausstellungs-Comité.

Macassar-Oel, das beste Haaröl,
à Fl. 2 $\frac{1}{2}$ u. 5 \mathcal{M} , bei F. A. Hering.

Natron-hydrat-Seife,
Schutzmittel gegen Cholera, verkauft
F. A. Hering.

Gelatine,
als bestes Klärmittel anerkannt, bei
F. A. Hering.

Gärten zu bearbeiten nimmt noch an
der Gärtner Heinrich in Dr. Allihn's
Garten auf der Lucke Nr. 1402.

Ein Kallnerbursche kann zum 1. Octo-
ber einen Platz finden in der Merse-
burger Eisenbahn-Restaurations.

Königsschießen
zu Dorf Altleben an der Saale.
Zu unserm diesjährigen Königsschießen,
welches am 8. und 9. September d. J.
abgehalten wird, laden wir Schießliebhaber
recht freundlichst ein.
Dorf Altleben, am 1. Septbr. 1850.
Der Vorstand.

Es ist circa vor 14 Tagen unterhalb
Trotha auf der Chaussee ein Sack, worin
sich 3 Stück Mannshemden u. und 3 Stück
Frauenshemden nebst einer weißen Serviette
befinden, aufgefunden worden. Der recht-
mäßige Eigenthümer kann alles gegen Er-
stattung der Insertionsgebühren wieder in
Empfang nehmen
bei dem Schulzen Lehmann in Trotha.

Sebauersche Buchdruckerei in Halle.

Für renommierte Colonial-Waaren-Gesellschaften suche ich einige **Commis**, die bestens empfohlen sein müssen; auch mehreren **Lehrlingen** kann ich gute Stellen nachweisen.

W. Sachtmann in Halle.

Rechten **Portland** und besten **Roman-Cement** bei
Wilhelm Sachtmann in Halle.

Die besten bairischen **Malzbonbons**
von bekannter Güte gegen Husten nur bei
E. L. Helm.

Blauen Vitriol zum Anmachen des
Saamen-Weizens empfiehlt in bester Güte
E. L. Helm, große Steinstraße.

Ein gebildetes Mädchen von gesehten Jahren sucht zu Neujahr eine passende Stelle als Wirthschafterin oder Gesellschafterin. Darauf Reflektirende wollen ihre Adressen franco sub No. 36 poste restante Halle niederlegen.

Gesuch. Für mein Material-Geschäft suche ich ein gewandtes Ladenmädchen, die womöglich in einem ähnlichen Geschäfte gewesen und im Besitze guter Zeugnisse ist.
Merseburg, d. 1. Septbr. 1850.
Heinrich Schulze junior.

Odontine.

Als ein vorzügliches Mittel zur Conservirung der Zähne und des Zahnfleisches, sowie zur Erfrischung und Belebung des Athems empfehle ich

Odontine-Zahnseife
zu dem äußerst billigen Preise von 12 $\frac{1}{2}$ \mathcal{M} à Pot, indem es jetzt gelungen ist, ein Fabrikat zu fertigen, welches das bei weitem theurere französische, das à Pot 1 \mathcal{R} 10 \mathcal{M} kostet, an Güte übertrifft.

Herrmann Schöttler.

So eben empfang ich das Neueste in **Binden** und **Echlipfen** in allen Stoffen für Civil und Militair, namentlich als etwas besonders Empfehlenswerthes **Federbinden**, welche ohne Binden und Schnallen von selbst schließen. Eine Auswahl noch vorhandener Sommerschlipse verkaufe ich, um damit zu räumen, zu dem billigen Preise von 7 $\frac{1}{2}$ \mathcal{M} à Stück.

Meine Haarschneidesalons sind täglich von früh 7 Uhr bis Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr geöffnet.

Herrmann Schöttler.

Deutschland.

Schleswig-Holstein. Der Aufruf der Statthalter-schaft, welcher die waffenfähige Mannschaft Holsteins zu den Fahnen ruft, äußert seine Wirkung. „Für Schleswig“ heißt das Lösungswort; für Schleswig noch unverloren, erhebt sich auf's Neue Holsteins thatenmuthige Jugend, umgürtet sich Holsteins Männer mit dem guten Schwert, im Bunde mit den freiwilligen Kämpfern, welche das große Vaterland sendet. So schreibt man den Hamburger Nachrichten aus dem nördlichen Holstein. Das „große Vaterland“ wird diesen Ruf nicht ungehört lassen. Nicht bloß Holsteins thatenmuthige Jugend hat die Pflicht, auf ganz Deutschland lastet sie und wir hoffen, sie wird nicht bloß gefühlt, sondern auch erfüllt werden.

Ueber die Einberufung der Landesversammlung lauten die Nachrichten sehr widersprechend; als unzweifelhaft wird aber angesehen, daß dieselbe in Kiel tagen werde.

Von der Avantgarde, d. 30. Aug. Unsere Avantgarde macht den Dänen schlaflose Nächte, und der Kommandeur derselben, der Oberst v. Gerhardt, scheint ein inniges Vergnügen am Hetzen und Jagen der dänischen Vorposten zu haben. Die Soldaten der Avantgarde unterstützen ihren tapfern Führer durch unverdroffene Nacht-Märsche in seinem Vorhaben, und es ist ein wahrer Wettkampf unter den einzelnen Abtheilungen, welche von ihnen dem „ohnen Obersten“ den ersten Dänen überbringen werde. Der Oberst versteht aber auch die Herzen seiner Soldaten zu gewinnen, denn er ist nicht nur der Erste auf dem Plage, wo es gilt, sondern er weiß auch das Vertrauen und das Ehrgefühl der Leute rege zu machen. Dies hat er durch seine Ansprache an seine Soldaten bewiesen. Die Avantgarde hat sich mit Eifer bemüht, den Erwartungen ihres Obersten zu entsprechen, und wenn sie auch bisher noch nicht das Glück gehabt, in ihrer Stellung den rühmlichsten Theil ihrer Aufgabe erfüllen zu können, so hat sie es doch nicht daran

fehlen lassen, die dänischen Vorposten jenseits unserer Stellung wiederholt zu belästigen und munter auf den Beinen zu erhalten. Mehrere kleine Scharmügel haben bereits gezeigt, wie die Dänen laufen können.

Mendenburg, d. 1. Sept. Der gestrige Tag schien ein Tag der Entscheidung werden zu wollen, überall war frohe Bewegung im Heere. Der Feind hat indeß den angebotenen Kampf wiederum nicht angenommen. Schon am Morgen stießen, wie gewöhnlich, an mehreren Punkten die Patrouillen auf einander. Diesmal, scheint es, hat sich der Feind für die täglich erlittenen kleinen Niederlagen Genugthuung verschaffen wollen, denn sowohl bei Croy als bei Gosefeld trat er unsern Parteien mit stärkeren Abtheilungen entgegen. Bei Croyerbusch ward unsere zurückgehende, vom Feinde gedrängte Patrouille aufgenommen und die verfolgende feindliche Abtheilung mit blutigen Köpfen zurückgewiesen. Bei Gosefeld wollte man unserer Seite sich mit dem Feinde messen; derselbe wich jedoch unseren Colonnen eiligst aus, und es kam nur noch zu einem unbedeutenden Geplänkel bei Friedenthal. Unsere Avantgarde unter Oberst v. Gerhardt drang bis dicht an die feindlichen Verschanzungen an der Südseite von Eckernförde, hinter deren Kanonen der Feind Schutz gesucht hatte. Die Unseren haben wiederum keinen Verlust zu beklagen, dagegen sollen die Dänen einige Leute eingebüßt haben. Sie haben sich jedoch so eilig entfernt, daß es nicht gelang, mehr als einen Gefangenen einzubringen.

Frankfurt a. M., d. 2. Sept. Heute ist der engere Rath eröffnet worden.

Frankreich.

Paris, d. 1. Sept. Das Ministerium sendet an den Staatskanzler Metternich Depeschen, die den preussisch-österreichischen Konflikt betreffen.

Bekanntmachungen.

Mit Bezug auf meine Bekanntmachung im 146. Stück dieses Blattes vom 27. Juni c. zeige ich hiermit an, daß ich von meinen Reisen zurückgekehrt und gegenwärtig bereit bin, Vollmachten in Separations- und Ablösungs-Sachen anzunehmen.

Für Diejenigen, denen ich unbekannt bin, bemerke ich noch, daß mein Charakter, eine langjährige Praxis, genaue Kenntniß der betreffenden Gesetze und des Geschäftsganges, so wie ökonomische Erfahrungen, Bürgschaft dafür leisten dürften, daß Jeder, der sich meines Rathes und Beistandes bedient, das dadurch gezeigte Vertrauen überall gerechtfertigt finden wird.

Halle, den 1. September 1850.

Der Rechnungs-Rath Stapel.

Jagdverpachtung.

Sonnabend den 14. September d. J. Nachmittags 3 Uhr soll die Jagd auf der Dalenaer Flur in der Schenke zu Dalena meistbietend verpachtet werden.

Der Ortsvorstand.

Mahagoni-Holz in Bohlen und Fourniren, wobei sehr schöne Pyramiden, Jacaranda-, birken- und alle gangbare Sorten Fournire eigener Fabrik empfiehlt, und übernimmt alle Holzarten zum Schneiden die Fournirschneiderei in der Teuscher'schen Mühle zu Halle.

C. Graeb.

(Stellegesuch.) Ein Commis, der sowohl mit dem Detailverkauf und Comptoir-Arbeiten, als auch mit der Destillation vollkommen vertraut ist, und hierüber die besten Zeugnisse beibringen kann, sucht zu Michaelis d. J. unter bescheidenen Ansprüchen ein anderweitiges Engagement.

Bezügliche Anfragen werden franco in der Expedition des Couriers Adresse A. B. No. 4 niederzuliegen gebeten.

Verkauf von fettem Vieh.

100 Stück fette Hammel stehen auf dem Amte Siebichenstein zum Verkauf.

H. Bartels.

Einladung

zum Wiesenmarke in Hettstädt.

Der diesjährige hiesige Roß-, Vieh-, Flachs- und Krammarkt nimmt am 20. September auf der höchst romantisch gelegenen Trozwiese seinen Anfang, wozu wir hiermit einladen.

Die noch nicht verlobeten Stände werden Dienstag den 17. früh 9 Uhr überwiesen. Für Vieh wird Stättegeld nicht erhoben.

Hettstädt, den 18. August 1850.

Der Magistrat.

Anzeige

für Rübenzuckerfabrikanten.

In der besten Rüben-Culturgegend des Herzogthums Bernburg, ganz in der Nähe vieler Zuckerfabriken, wird ein Areal von über 500 Magdeburger Morgen, durchgehends Rübenboden, baldigst pachtlos.

Diese Grundstücke sollen anderweit verpachtet werden und ist das Nähere in der Expedition des Couriers unter portofreier Rubrik und den Buchstaben B. M. zu erfragen.

Heute traf wieder in frischer Zusendung ein: **In vorzüglich guter Winterwaare** die so beliebte **Waltershauser grob und fein gehackte Cervelat-Wurst**, à 10 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$, **Cervelat-Knoblachswurst**, à 10 $\frac{1}{2}$. **Heringshandlung von Bolze.**

Ein neues englisches Kummgeschirr und ein fast neuer Saloufiwagen stehen billig zu verkaufen bei **F. Naumann, gr. Brauhausgasse Nr. 365.**

Neues bewährtes kräftig wirkendes Haarmittel. Graisse d'Oiseau,

à Flacon $\frac{2}{3}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$.

Dieses in neuerer Zeit in Frankreich entdeckte Mittel wirkt so außerordentlich auf das Wachsthum der Haare, daß bei fortgesetztem Gebrauche, sogar bei älteren Leuten, ein kräftiger Haarwuchs wieder hervorgebracht wird.

Noch überraschender ist die Wirkung bei jüngeren Personen; das jetzt so häufig vorkommende Ausfallen der Haare hört sofort auf, binnen Kurzem entstehen eine Fülle junger Haare, und nach Verlauf weniger Monate wird Jeder, der dieses ganz reine, durchaus unschädliche Mittel gebraucht, sich des üppigsten Haarwuchses erfreuen.

H. Schöttler.

Aromatisches Kräuter-Öel,

à Flacon $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$.

Dieses bewährte vortreffliche Mittel zum Wachsthum und zur Verschönerung der Haare wird unter der Garantie verkauft, daß es mindestens dieselben Dienste leistet, als alle bisher angepriesenen viel theueren Kräuteröle.

H. Schöttler.

Auf die Warnung

im 147. Stück des Couriers sehe ich mich abermals durch Thatsachen veranlaßt, einen Jeden zu warnen, weder von meiner Frau etwas zu kaufen oder von ihr zur Weiterbeförderung ohne meine Bewilligung etwas anzunehmen, der Gegenstand habe Namen welchen er wolle. Ich werde Jeden darüber zur Verantwortung ziehen und den Gegenstand auf dessen Kosten reklamiren.
Lochau. F. G. Trux,
Zimmer-Meister.

Zum bevorstehenden Jahrmarkt ist ein Laden zu vermietthen gr. Steinstr. Nr. 169.

Apotheken-Verkauf.

In einer kleinen Stadt Thüringens ist eine günstig gelegene Apotheke für 14,000 $\frac{1}{2}$ mit der Hälfte Anzahlung zu verkaufen. Frankirte Anfragen, G. G. signirt, befördert die Expedition des Couriers.

Ein junges Mädchen, das die Schule besucht oder nach der Schulzeit sich noch ausbilden will, findet in einer gebildeten Familie sehr freundliche Aufnahme. Näheres großer Berlin Nr. 429 zwei Tr.

Harlemer Blumenzwiebeln.

Die erste Sendung ächter **Harlemer Blumenzwiebeln**, bestehend in den vorzüglichsten Sorten **Hyacinthen, Tulipanen, Tacetten, Narzissen, Crocus** u. dergl., ist angekommen und sind Preisverzeichnisse darüber unentgeltlich zu haben bei **C. H. Kisel.**

Sprosslingen in Del, à Krufe 5 $\frac{1}{2}$, Limburger und bairischen Sahnenkäse, ausgewogen à 10 3 $\frac{1}{2}$ 9 $\frac{1}{2}$, sehr große Gardaf. Citronen, pro 1000 42 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$, pro 100 4 $\frac{2}{5}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$, empfing die Heringshandlung von Bolze.



Eine Auswahl guter Violon's, von 9 $\frac{1}{2}$ an das Stück, so wie alle gangbaren Blas- und Saiten-Instrumente empfiehlt der Instrumentmacher **A. Wiedemann, Mittelstraße Nr. 157.**

Colorirte Lichtbilder in großer Auswahl sind vorrätzig, Wiederverkäufern bedeutenden Rabatt, bei **H. Bartels, Schulberg Nr. 114.**

Gebauer'sche Buchdruckerei in Halle.

Nicht zu übersehen!

Am 1. September d. J. sind mir 2 Jagdhunde zugehauen; der eine ist weiß mit braunen Flecken und der andere ist ein Rothschimmel. Selbige können gegen Ersatz der Kosten wieder in Empfang genommen werden bei dem Windmühlen-Besitzer Friedrich Gärtner in Kribschinaer Mark bei Rabuß, ohnweit Schkeubitz.

Jagdverpachtung.

Sonnabend den 7. September c. Nachmittags 4 Uhr, soll die Jagd auf der Beesener Feldmark im Gaudich'schen Wirthshause zu Beesen, so wie die Jagd in der Planenaer Aue in zwei Revieren öffentlich meistbietend, unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen verpachtet werden.

Beesen a/E., den 3. Septbr. 1850.

Die Ortsbehörden.

Die Jagd auf dem Grundbesitz der Gemeinde Dobitz mit Rothenburg soll Sonntag den 8. Septbr., Nachmittags 2 Uhr, im Gasthause zu Dobitz öffentlich meistbietend verpachtet werden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht. Die Ortsbehörden.

Ein zuverlässiger Werkführer für Amerikaner Müllerei und ein tüchtiger Graupenmüller erhalten sofort Stellung. Wünschenswerth wäre es, beides in einer Person vereinigt zu sehen. Näheres sagt Hr. Gastwirth Thiele in Halle.

Mein Färbereigeschäft, das einzige im Ort, welchem 3 Städte und 19 Dörfer Arbeit zuführen, so daß stets 2 Gehülsen zu beschärfen sind, will ich aus freier Hand verkaufen.

A. Reinicke in Altleben a/E.

Direkt bezogenen echten Emmenthaler Prima-Schweizerkäse, bei Abnahme von Centnern äußerst billig, einzeln à 7 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$. Heringshandlung von Bolze.

Ein unverheiratheter Hofmeister wird auf dem Rittergute Delschau bei Leipzig gesucht.

Ein frequenter Gasthof zwischen Leipzig und Borna, mit schönen Gebäuden, mehreren Realrechten, 140 Morgen Feld, Wiesen und Holz, soll mit wenig Anzahlung verkauft werden. Adresse A. B. poste restante Leipzig.